

Sa. —
30. Mai
2026

Zeit für Bartók

Lucas & Arthur Jussen

Alexej Gerassimez &
Emil Kuyumcuyan (Schlagwerk)

Dortmund
Konzerthaus

piano
at its best

klavier
festival
ruhr

General-
sponsor



Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil



Lucas & Arthur Jussen

Lucas und Arthur Jussen zählen zu den führenden Klavierduos unserer Zeit und sind international gefragte Botschafter der klassischen Musik aus den Niederlanden. Die Brüder, 1993 und 1996 geboren, begeistern mit einem mitreißenden, nahezu symbiotischen Zusammenspiel, feiner Klangkultur und intensiver Ausdruckskraft. Publikum und Presse feiern ihre Interpretationen gleichermaßen; Dirigent Michael Schönwandt brachte es treffend auf den Punkt: „Es ist, als würde man zwei BMWs gleichzeitig fahren.“

Die Jussen-Brüder arbeiten regelmäßig mit Spitzenorchestern wie dem Boston Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig oder der Academy of St Martin in the Fields und stehen mit Dirigenten wie Iván Fischer, Andris Nelsons oder Yannick Nézet-Séguin auf der Bühne.

In der Saison 2025/26 sind sie Artists in Residence beim hr-Sinfonieorchester Frankfurt und gestalten dort mehrere Programme. Ein besonderer Höhepunkt ist ihr Debüt bei den Berliner Philharmonikern im Februar 2026. Weitere Einladungen führen sie zu renommierten Orchestern in Europa und den USA; zudem sind sie auf internationalen Festivals präsent und geben weltweit Rezitale. Ein besonderer Akzent ihrer künstlerischen Arbeit sind innovative Programme – etwa in Zusammenarbeit mit Percussionisten, die neue Klangräume eröffnen.

Seit 2010 exklusiv bei Deutsche Grammophon, wurde bereits ihr Beethoven-Debüt mit Platin ausgezeichnet. Es folgten vielfach prämierte Aufnahmen, darunter Mozart, Bach sowie „The Russian Album“ und „Dutch Masters“, das mit dem Edison Klassiek ausgezeichnet wurde.

Ausgebildet wurden Lucas und Arthur Jussen unter anderem von Maria João Pires sowie renommierten Lehrern wie Menahem Pressler, Dmitri Bashkirov und Jan Wijn. Ihre Karriere begann früh: Schon als Kinder traten sie vor der niederländischen Königin auf. Heute stehen sie für musikalische Exzellenz, Spielfreude und eine unverwechselbare künstlerische Handschrift.

„Die beiden Niederländer sind meisterhafte Geschichtenerzähler, die ihr Publikum mit ihrer fesselnden Kunst des Licht-und-Schatten-Spiels in ihren Bann ziehen.“

(Der Tagesspiegel)

Konzertprogramm

Konzertende gegen 20.10 Uhr

Béla Bartók (1881–1945)

Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug, Sz. 146

- *Assai lento*
- *Lento, ma non troppo*
- *Allegro non troppo*

Alexej Gerassimez (*1987)

„Beyond Stickability“ für Schlagwerk-Duo

Pause

George Gershwin (1898–1937)

Rhapsody in Blue (Arr. Henry Levine für zwei Klaviere)

Leonard Bernstein (1918–1990)

Symphonic Dances from „West Side Story“

(Arr. Peter Sadlo für zwei Klaviere und Schlagwerk)

- I. *Prologue (Allegro moderato)*
- II. *Somewhere (Adagio)*
- III. *Scherzo (Vivace e leggiero)*
- IV. *Mambo (Meno presto)*
- V. *Cha-Cha (Andantino con grazia)*
- VI. *Meeting Scene (Meno mosso)*
- VII. *Cool Fugue (Allegretto)*
- VIII. *Rumble (Molto allegro)*
- IX. *Finale (Adagio)*

John Adams (*1947)

„Short Ride in a Fast Machine“

(Arr. Alexej Gerassimez für zwei Klaviere und Schlagwerk)

Wir danken



Werner Richard-
Dr. Carl Dörken
Stiftung

Alexej Gerassimez

1987 in Essen in eine hochmusikalische Familie hineingeboren, fand der Perkussionist und Komponist Alexej Gerassimez schon früh zu einer Neugier für Klänge, die weit über die üblichen Grenzen eines Schlagzeugers hinausreicht. Was als kindliche Faszination begann, wurde bald zu einer künstlerischen Vision, die ihn heute zu einem der weltweit prägendsten Perkussionisten macht.

Gerassimez versteht das Schlagzeug als variables System: als Körperinstrument, als Klangfeld, als erzählerisches Medium. Sein Spiel ist von physischer Präsenz ebenso geprägt wie von strukturellem Denken; Präzision und Offenheit stehen gleichberechtigt nebeneinander. Das Repertoire, in dem er sich bewegt, reicht von klassischer Literatur über Neue Musik bis zu Jazz und Minimal Music und wächst stetig durch eigene Kompositionen und enge Zusammenarbeit mit Komponisten.

Kammermusik und langfristige künstlerische Partnerschaften bilden dabei einen zentralen Arbeitsraum. Auch mit seinem Percussion Collective sucht Gerassimez nach kollektiven Formen des Hörens und Gestaltens. Neben der Konzerttätigkeit ist er als Komponist international präsent; seine Werke erweitern das Schlagwerkrepertoire durch ungewöhnliche Setups und eine ausgeprägte narrative Dimension. Seit 2017 lehrt er als Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater München.

Emil Kuyumcuyan

Der in Istanbul geborene Emil Kuyumcuyan ist ein Perkussionist, Komponist und Elektronikmusiker mit kroatischen, griechischen, armenischen und afrikanischen Wurzeln. Seine ursprüngliche Identität als Musiker ist geprägt von Einflüssen der zeitgenössischen Klassik, des Jazz und der anatolischen Musik, die sich zu einer einzigartigen Vortragssprache verbinden.

Im Zentrum seiner Arbeit steht das Schlagzeug als offenes Instrumentarium zwischen Struktur und Klangfarbe. Kuyumcuyan bewegt sich selbstverständlich zwischen neuer Musik, eigenen Kompositionen und elektronischen Formaten; Improvisation, Präzision und klangliche Neugier bestimmen sein Spiel. Als Solist und Ensemblespieler arbeitet er regelmäßig mit Formationen der zeitgenössischen Musik und gestaltet Programme, in denen neue Werke, Repertoire und eigene Stücke aufeinander reagieren.

Neben der Konzerttätigkeit komponiert er für instrumentale und elektronische Besetzungen und entwickelt multimediale Arbeiten. Seine Erfahrung gibt er als Pädagoge weiter; seit 2023 ist er Professor für Schlagwerk an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt.

Auf Schlag und Klang

Text Christoph Vratz

Immer wieder betritt Béla Bartók mit seinen Kompositionen musikalisches Neuland, so auch mit seiner „Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug“. Ein solches Werk hat es bis dahin noch nicht gegeben. Es entsteht im Jahr 1937 als Auftragswerk der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Basel. Im Hintergrund wirkt dabei der Schweizer Mäzen und Dirigent Paul Sacher entscheidend mit. Vor der Uraufführung entwickelt Bartók in 36 Proben neuartige Klänge und Spieltechniken.

Die Premiere erfolgt im Januar 1938 in Basel, mit dem Komponisten und seiner Frau Ditta Pasztory am Klavier und den Schlagzeugern Fritz Schiesser und Philipp Rühling. Um den rhythmischen und klanglichen Problemen besser gerecht werden zu können, sieht Bartók eine bestimmte Aufstellung der Instrumente auf dem Podium vor: Im Vordergrund zu beiden Seiten die Pianisten mit dem Rücken zum Publikum, im Mittelgrund rechts die Pauken, links Xylophone und Bass Drum, im Hintergrund Triangel, Tam Tam und Cymbals.

Perkussionist Alexej Gerassimez stammt aus einem musikalischen Haushalt, die Mutter spielt Bratsche, der Vater Trompete. Doch der reagiert anfangs ein wenig skeptisch. Schlagzeug? Doch der Sohn bleibt hartnäckig. Mit sieben darf Alexej endlich den ersten Schlagzeug-Unterricht nehmen. Die Neugierde begleitet ihn bis heute: „Ich möchte immer etwas Neues ausprobieren und versuche herauszufinden, wie etwas klingt, egal ob eine Trommel oder ein Ölfass.“ In diesem Konzert präsentiert Gerassimez auch ein eigenes neues Werk, das erst im März 2026 erstmals aufgeführt worden ist. „Beyond Stickability“ beschäftigt sich mit der noch jungen Geschichte des Schlagzeugs: Seit rund hundert Jahren dient das Übungswerk „Stick Control“ als Grundlage zur Verbesserung von Technik, Geschwindigkeit und Präzision, erläutert Gerassimez. Das neue Stück lotet diese technischen Grenzen aus. Gleichzeitig soll das oft blinde Streben nach perfekter Technik hinterfragt werden. Denn Technik als Selbstzweck bringt nicht viel...

Der 1890 in Denver geborene Orchesterleiter Paul Whiteman gilt in den frühen 1920er Jahren in New York als „King of Jazz“ – ein Kuriosum insofern, als das nach ihm benannte Orchester gar keinen originären Jazz im Repertoire hat. Whiteman ist berühmt für seine Arrangements und aufgepeppte Salon-Musik. Im Herbst 1923 kommt er auf die Idee, auf eigene Kosten ein experimentelles Konzert zu veranstalten mit ausschließlich populärer amerikanischer Musik – und mit neuen Stücken. Zu den Musikern, die er für eine dieser neuen Kompositionen gewinnen möchte, zählt auch George Gershwin. Whiteman wünscht sich ein „Jazzkonzert“ für Klavier und Orchester mit Gershwin als Solist. Dieser willigt ein: „Ich arbeitete einige Themen aus, doch genau in diesen kritischen Tagen musste ich nach Boston fahren [...] Es war im Zug, mit seinem stählernen Rhythmus, mit seinem Geratter, das so oft stimulierend auf einen Komponisten wirkt [...], dass ich plötzlich die komplette Konstruktion der ‚Rhapsody‘ hörte – sie sogar auf Notenpapier vor mir sah – vom Beginn bis zum Ende.“ Nur drei Wochen braucht Gershwin für die Rohfassung. Ein Blick in die (im Internet frei zugängliche) Originalpartitur (bei der der Orchester-Part als Klavierauszug gesetzt ist) verrät, dass Gershwin mehrfach Änderungen vorgenommen hat. Striche mit Bleistift und rotem Buntstift sind hier ebenso gut erkennbar wie einzelne Spielanweisungen mit blauem Buntstift.

„Die Bedeutung des Rhythmus haben wir durch unseren Vater früh kennengelernt.“

Die niederländischen Brüder Lucas und Arthur Jussen sind zwei Stürmer und Dränger, die durch subtilen Anschlag, rhythmische Präzision und orchestrale Klavierbehandlung ihr Publikum zu fesseln wissen. „Wir ergänzen uns einfach super als Duo auf der Bühne“, sagt Lucas. „Das ist unsere Stärke und unterscheidet uns von vielen anderen Pianisten.“ Beide Brüder, die so zwillingshaft erscheinen und so symbiotisch in die Tasten greifen, blicken auf eine völlig normale Jugend zurück: „Es gab keine Sachen, die unsere Freunde gemacht haben und wir nicht – mit dem Unter-

schied, dass wir eben auch noch Musik gemacht haben.“ Der Vater ist Pauker und Perkussionist – daher auch eine Neigung der Brüder zum Schlagzeug: „Das Klavier ist auf gewisse auch ein Schlagzeug: Man schlägt eine Taste an und im selben Moment erklingt ein Ton. Die Bedeutung des Rhythmus haben wir durch unseren Vater früh kennengelernt.“

Rhythmus im Blut hatte auch Leonard Bernstein: Als sich am 26. September 1957 erstmals der Vorhang zu seiner „West Side Story“ senkt, dürfte allen Beteiligten klar gewesen sein, welch außerordentlichen Rang dieses Bühnenwerk in der amerikanischen Musikgeschichte einnehmen würde. Bis dahin galt der Ausgang dieses Unternehmens noch als ungewiss. Wie würde das Publikum auf eine Modernisierung von Shakespeares „Romeo und Julia“ reagieren? Zumal in einer Version als Musical? Bernstein hat später einmal zugegeben, dass keiner der damaligen Crew an einen wirklichen Erfolg geglaubt hat. Nur einer ließ sich nicht beirren: Bernstein himself! Noch im Jahr der Uraufführung bittet der Komponist seinen Freund Sid Ramin, die Musical-Musik zu einer sinfonischen Suite zu verdichten. Diese Fassung trägt den Titel „Sinfonische Tänze“.

Auch John Adams' „Short Ride in a Fast Machine“ fußt auf der Bedeutung des Rhythmus. Ursprünglich 1986 für großes Orchester geschrieben, kommentiert der Komponist sein Werk augenzwinkernd: „Wissen Sie, wie es ist, wenn einen jemand einlädt, in einem tollen Sportwagen zu fahren, und man sich wünscht, man hätte abgelehnt?“



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Fotos

Marco Borggreve

Konzerttipps

Di. 02. Juni, 20 Uhr, Dortmund
Konzerthaus

Jan Lisiecki

Tänze von Chopin, Brahms, Piazzolla,
Schubert, Ginastera, Bartók, Martinů,
Szymanowski, de Falla, Albéniz

Weitere Infos

<https://is.gd/hluGFA>



Mi. 10. Juni, 20 Uhr, Düsseldorf
Tonhalle

Igor Levit & Markus Becker

spielen die „Goldberg-Variationen“
von Johann Sebastian Bach

Weitere Infos

<https://is.gd/F1wd4G>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195